

Beitrag zum Gemeinschaftskatalog der GIAG 2018

BEETHOVEN – Aronson, Naum: Büste Ludwig van Beethovens. (Paris, ca. 1906). Höhe ca. 18 cm. – Minimal bestoßen, leicht angestaubt. 1500,-



Schöner, qualitätsvoller Abguss der originalen verkleinerten Fassung der berühmten Büste, seitlich bezeichnet „Naum Aronson“. – Der russisch-lettische Bildhauer Naoum Aronson (1872-1943) war Schüler von Rodin. Unter dem Eindruck von Aufführungen Beethovenscher Kammermusik bei einem Bonner Konzert im Jahr 1905 entstanden ersten Studien für eine monumentale Beethoven-Büste. Noch im selben Jahr wurde der Bildhauer mit der Ausführung der Büste in Bronze beauftragt. Vorliegender Abguss geht auf eine von Aronson kurze Zeit später angefertigte verkleinerte Fassung der Büste zurück.



Berg, Alban: Eigenhändiger Brief mit Unterschrift. Gut Berghof 17./8. 1928. 8°, 1 S. – Knickfalte. 2300,-

An den Komponisten und Dirigenten Robert Heger (1886-1978) mit Geburtstagsglückwünschen: „Sehr geehrter Herr Professor, meinem einstigen (?) Versprechen gemäß, sende ich Ihnen die soeben erschienene neue Auflage der ‚lyrischen Suite‘ und freue mich, dass dies um den 19. August heuer geschehen kann“. – Heger wirkte seit 1925 als Dirigent in Wien, seine Programme waren durch zahlreiche Aufführungen neuer Musik gekennzeichnet, bereits am 6. November des Jahres dirigierte er im Musikverein neben Mahlers „Neunter“ Bergs“ Sieben frühe Lieder“.

LEXIKON – Kurtzgefasstes Musicalisches Lexicon, Worinnen Eine nützliche Anleitung und gründlicher begriff von der Music enthalten, die Termini technici erkläret, die Instrumente erläuert und die vornehmsten Musicci beschrieben sind, Nebst einer Historischen Beschreibung der Music Nahmen, Eintheilung, Ursprung, Erfindung, Vermehrung und Verbeserung [!] ... Alles aus derer besten und berühmtesten Musicorum ihren Schriften mit Fleiß zusammen gesucht. Chemnitz 1737, bey Joh. Chr. und Joh. Dav. Stösseln. 8 Bll., 430 S., zeitgenöss. Pbd. Titel in schwarz / rot. – Etwas bestoßen, papierbed. teils gering gebräunt. Wenige Marginalien von alter Hand. 1500,-

* RISM B vi, S. 948; Gregory / Sonneck, S. 141. – Erste Auflage. – Der ungenannte Herausgeber wird von Eitner mit „Barnickel“ angegeben, in der zweiten Auflage werden die Verleger Joh. Chr. und Joh. David Stößel als Herausgeber genannt. – „Dies Lexicon bildet einen guten Auszug aus dem 1732 erschienenen Lexicon von Walther, ist recht selten und wichtig für die biographische Litteratur.“ (Wolffheim I, 391).

Liszt, Franz: Eigenhänd. Albumblatt m. Widmung u. Unterschrift. O.O. [nach 1863]. Qu.-4°, 1 Bl. Briefabschnitt (Umschlag ?). – Knickfalte, Montagespuren. 1000,-

Für „Madame Héritte-Viardot avec mille hommages e amitié de F. Liszt“. – Die Empfängerin Louise Viardot (1841 – 1918) war Tochter der berühmten Sängerin und Liszt-Freundin Pauline Viardot. Sie wirkte als Pianistin und Komponistin, auf Vermittlung von Clara Schumann lehrte sie nach Beendigung ihrer Bühnenlaufbahn am Frankfurter Konservatorium.

Mahler, Gustav: Zehnte Symphonie [Faksimile-Ausgabe der Handschrift nach dem im Besitz von Frau Alma Maria Mahler sich befindlichen Originalmanuskript]. Bln.-Wien-Lpz., Zsolnay 1924. Qu-fol., 2 Bll. Einleitung / Titelei; 97 Bll. Faksimile. In Ohln.-Mappe mit Schlaufen, Titelschild. – Mappe gering bestoßen. 1100,-

Sehr seltenes Faksimile der erhaltenen Blätter zu Mahlers letzter Symphonie – die „letzten Gedanken des Meisters“ (Alma Mahler im Vorwort). „Mappe und Papier gleichen dem Original“. – Mit der meist fehlenden Beilage Richard Spechts: *G. Mahler. Nachgelassene Zehnte Symphonie. Einführende Bemerkungen*. Ebd., 16 S., ill. Obr. 2 gefalt. Notentafeln.

MOZART, W. A. – Nissen, Georg Nikolaus von: Biographie W. A. Mozart's. Nach Originalbriefen, Sammlungen alles über ihn Geschriebenen, mit vielen neuen Beylagen, Steindrücken, Musikblättern und einem Facsimile. Nach dessen Tode herausgegeben von Constanze, Wittve von Nissen, früher Wittve Mozart. Mit einem Vorworte vom Dr. Feuerstein in Pirna. Zweite wohlfeile Ausgabe. [beigeb.:] Anhang zu Wolfgang Amadeus Mozart's Biographie. Lpz., Senf [ca. 1830]. 2 Bde. in 1, XLIV, 702 S., 1 Bl. / 219, (1) S., Hldr. m. Rgp. 7 Tafeln und 8 gef. Tafeln mit Notenbsp. – Etwas bestoßen und ganz gering fleckig. 1300,-



Zweite Ausgabe der berühmten Biographie, identisch mit der Auflage von 1828. Aufgrund des Quellenreichtums ist die Biographie bis heute die Grundlage jeder Beschäftigung mit Mozarts Leben und Werk. – In allen Belangen komplett! „Vollständige Exemplare mit allen Beilagen sind selten“ (Wolfheim).

Quantz, Johann J.: Versuch einer Anweisung die Flöte traversiere zu spielen; mit verschiedenen, zur Beförderung des guten Geschmacks in der praktischen Musik dienlichen Anmerkungen begleitet, und mit Exempeln erläutert. Bln., J. F. Voß 1752. Gr-8°, 7 Bll., 334 S., 11 Bll., 12 Bll. mit 24 Notenkupfern. Mit 2 gestochenen Vignetten (G. F. Schmidt) im Text. Hldr.-Bd. d. Zt. – Bezugspapier teils berieben, etwas bestoßen, Rücken und Ecken etwas stärker. Vorsatz und Titel gering leimschattig. Titel mit kl. Ausschnitt (alt hinterlegt) u. kl. Anmerkung von alter Hand

4000,-



RISM B VI, 676; Hirsch I, 477. – Schönes, in allen Belangen vollständiges Exemplar der berühmten Flötenlehre.

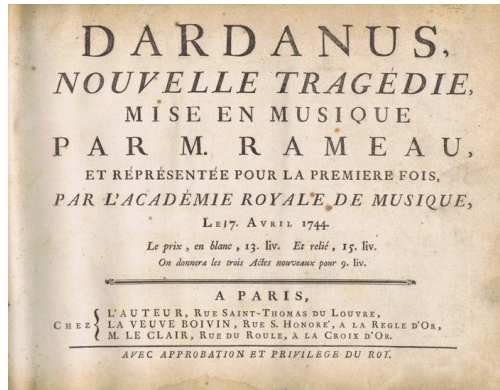
*

*Den vollständigen Katalog finden Sie
ab 10. Juni auf der Seite der GIAG:*

www.antiquariat.de

*

Rameau, Jean Ph.: Dardanus, nouvelle tragédie, mise en musique par M. Rameau, et représentée pour la première fois, par l'Académie Royale de Musique, le 17. avril 1744. Paris, chez l'Auteur / Veuve Bobin / le Clair [1744]. Qu-gr-4°, 1 Bl., XXXIII, 181 S., Ldr.-Bd. d. Zt. m. Rü.-Goldprg., Innenkantenvergoldung. – Bestoßen, Kanten und Gelenke stärker. Erste Seiten papierbedingt leicht gebräunt. 3000,-



RISM R 134; BUC, S. 871. – Erste Ausgabe. – Eine erste Fassung der „nouvelle tragédie“ von 1739 wurde von Rameau einer eingehenden Überarbeitung unterzogen. Während die Handlung wegen der Schwächen des Librettos schon bei Rameaus Zeitgenossen auf Kritik stieß, gilt die Oper heute wegen ihrer differenzierten Musik als einer der Höhepunkte der tragédie lyrique.

Rubinstein, Anton: [kyrill.:] Demon. Opera w trioch deistviach, libretto po Lermontow, sostawleno P.A. Wiskowatewim. Novoe Isdanie [Der Dämon. Oper in 3 Akten, Kl.A.]. St. Petersburg, Bessel (PN 787-799) [1876]. Fol., 1 Bl., 287 S., Hldr. In Schuber. – Teils papierbedingt gering fleckig. Titel mit kl. Hinterlegungen. 3000,-

Originalausgabe der bedeutendsten Oper Rubinsteins. – Der *Phantastischen Oper* „Der Dämon“ liegt das gleichnamige berühmte Poem des russischen Dichters Lermontow zugrunde. Die Bühnenbearbeitung gestaltete sich schwierig, erst nach mehreren Anläufen vollendete der Lermontow-Biograph P. A. Wiskowatow das Libretto nach einem von Rubinstein selbst verfassten Szenario, über die endgültige Abfassung kam es zu Streitigkeiten zwischen Komponist und Librettist. Die Uraufführung am St. Petersburger Mariinski-Theater am 25. Januar 1875 war trotz allem ein großer Erfolg, das Werk verbreitete sich schnell in ganz Europa und gilt bis heute als Rubinsteins bekannteste und beste Oper.



Schumann, Clara: Handschr. Brief m. Unterschrift. [Frankfurt] 14. Oktob. [18]83. 3 S. – Knickfalte, lichtrandig. 1000,-

An den Bankier Emil Ladenburg Freundliche Absage einer Auftritts Anfrage („daß ich es für die nächsten Monate doch nicht einrichten kann im Museum zu spielen“), da zu viele Konzertreisen (Dresden, Wiesbaden u.a.) anstünden. Verbunden mit der Einladung „machen [Sie] mir aber das Vergnügen am Abend des Samstag zu mir zu kommen“. – Ladenburg (1822-1902) zählte zu den engeren Frankfurter Freunden Clara Schumanns, die gemeinsam mit Joseph Joachim oft in seinem Haus musizierte. Das Bankhaus Ladenburg war eines der wichtigsten Finanzunternehmen im 19. Jahrhundert, es war 1865 wesentlich an der Gründung der BASF beteiligt und kann als ein Vorläuferinstitut der Deutschen Bank gelten.

Schubert, Franz: Sammlung: *Mémoires de Franz Schubert*. Paris, Richault (versch. PN) [zw. 1836-1846]. 3 Bde., fol., zeitgenöss. Hldr. m. Rü.-Goldprg. Lith. Titel, gest. Noten. – Etwas bestoßen, Kapitale und Gelenke stärker. Rücken teils beschabt. 2000,-

Einzigartige Sammlung von französischen Einzelausgaben der Klavierlieder Schuberts. Enthalten sind etwa 150 Lieder, die ab der Mitte der 1830er Jahre bei Richault, dem Pariser Partner des Wiener Originalverlegers Diabelli erschienen waren. Um 1840 hatte Richault begonnen die „*oeuvres complètes*“ der Lieder Schuberts herauszubringen. Bis dahin erschienene Ausgaben wurden mit einbezogen, teilweise wurden die Titel angepasst, die Neuveröffentlichungen wurden mit großen Titellithographien (von Frédéric Sorrieux) versehen. Als Übersetzer wirkte in den meisten Fällen Edouard (?) Bélanger, seine Texte weichen (auch sinngemäß) teils stark vom Original ab, zeichnen sich aber durch ihre gute Singbarkeit aus.

Verdi, Giuseppe: Eigenhänd. Brief m. Unterschrift. Genua, 13.1.1876. 8°, 1 1/2 S., auf gefalt. Doppelblatt. – Knickfalte. 2800,-

Schöner Brief an seinen Verleger und Freund Tito Ricordi. – Beklagt mehrere Todesfälle im vorvergangenen Jahr („*una vera calamita*“). Weiter über seine Frau („*La Peppina*“) und seine Rückkehr nach St. Agatha. – Die Wintermonate verbrachte Verdi in Genua, erst zu Beginn des Frühlings kehrte er auf sein Landgut St. Agatha zurück. In den (opernlosen) 1870er Jahren war es zwischen Verdi und seiner Frau zu Eheproblemen gekommen wegen der Sängerin Teresa Stolz, die bei der Uraufführung des Requiem die Sopranpartie gesungen hatte.